

Schüler Geschichte vor Ort erleben lassen

Neues Handbuch mit Materialien und Arbeitsblättern für Lehrer soll zum Besuch der Oberdorfer Synagoge anregen

Am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung hat Altlandrat Dr. Diethelm Winter ein Unterrichtsmodul über die Synagoge in Oberdorf erhalten. Das Modul soll Lehrer dazu bewegen, bei der Behandlung des Dritten Reichs im Unterricht eine Exkursion in die Synagoge zu unternehmen, damit sich die Schüler mit Arbeitsblättern aus dem Modul direkt vor Ort mit dem Thema auseinandersetzen können.

[Alexander Hauber <http://www.gmuender-tagespost.de/service/redaktion/hauber-alexander/>](http://www.gmuender-tagespost.de/service/redaktion/hauber-alexander/)



Von links: Eva Lienert, Walter Knauss, Kristina Schmid, Dr. Diethelm Winter und Wilhelm Lienert. (Foto: Tom)

Schwäbisch Gmünd/Bobfingen-Oberdorf. Dr. Diethelm Winter, ehemaliger Landrat des Ostalbkreises, ist Vorstand des Fördervereins „Ehemalige Synagoge Oberdorf“. „Er hat uns angeregt, uns der Synagoge pädagogisch anzunehmen“, sagt Kristina Schmid, Direktorin am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung in Gmünd. Sie habe sich dann an Eva Lienert gewandt. Wie ihr Mann Wilhelm ist auch sie als Landeskundebeauftragte tätig. Herausgekommen ist nun das Unterrichtsmodul „Jüdisches Leben in Ostwürttemberg – Die ehemalige Synagoge in Oberdorf“. „Das Modul soll Lehrer dazu anregen, im Rahmen des Geschichtsunterrichts in der neunten Klasse eine Exkursion zur Synagoge zu unternehmen“, sagt Eva Lienert. Das Modul ist eine Art Materialsammlung mit Arbeitsblättern und Hintergrundinformationen für Lehrer. Demnächst soll das Modul auf dem Landesbildungsserver zum Download bereitstehen.

„Die Schüler sollen beispielsweise vor Ort genau beobachten, was die Synagoge von einer christlichen Kirche oder Moschee unterscheidet, denn das Modul ist nicht für den Geschichts-, sondern auch für den Religionsunterricht gedacht“, sagt Wilhelm Lienert. Weitere Themen sind zum Beispiel die Bevölkerungsentwicklung in Oberdorf, die die Schüler anhand eines Balkendiagramms nachvollziehen und auswerten sollen, oder die Rechte und Pflichten von „Schutzjuden“, die die Schüler mit Hilfe von Quellen

ausarbeiten sollen.

„Die jungen Leute sollen so gegenüber Antisemitismus und Faschismus sensibilisiert werden. Denn nur wenn man weiß, was damals geschehen ist, wendet man sich heute vielleicht auch aktiv dagegen und schaut nicht nur weg“, betont Dr. Diethelm Winter. Und dazu könne der Besuch der Synagoge in Oberdorf beitragen, denn „dort kann man die Geschichte nicht nur anhand von Zahlen, sondern anhand von echten Namen und Schicksalen erleben“, sagt Dr. Winter.

© Gmünder Tagespost 18.10.2011